

Töten als göttliches Gebot?

Unfassbar: Wie sich die EKD mit unerträglichem Geschwurbel mutwillig aus dem ernsthaften Diskurs um Abtreibung verabschiedet – Eine Polemik aus gebotenem Anlass.



Foto: IMAGO (www.imago-images.de) | Die Absicht des Papiers der EKD, die Tötung eines unschuldigen und wehrlosen Kindes im Mutterleib moralisch zu legitimieren, ist unabweisbar und geradezu mit den Händen zu greifen.

20.12.2024, 19:00 Uhr

Stefan Rehder

Wer sich als **Katholik** Gedanken darüber macht, wie er die Zeit im Fegefeuer verkürzen kann, dem kann die Lektüre der 50-seitigen Stellungnahme „Schwangerschaftsabbruch – **Ein theologisch-ethischer Diskussionsbeitrag**“ der Evangelischen Kirche in Deutschland zur Debatte um den § 218 StGB“ wärmstens ans Herz gelegt werden. Auch sonst hat dessen Lektüre einige Vorzüge. Wer etwa meint, berechtigt Anstoß an dem nehmen zu müssen, was zuweilen aus dem Vatikan verlautet, wird schon nach wenigen Seiten feststellen, auf was für einem hohen Niveau er eigentlich jammert. Andererseits scheint eine Warnung durchaus angebracht. Denn wer es tatsächlich fertigbringt, das Papier bis zur letzten Zeile zu lesen, dürfte hernach so manchen Flagellanten in den Schatten gestellt haben.

Das Papier ist eine intellektuelle Zumutung, wie sie der Autor dieser Zeilen in nunmehr 30 Berufsjahren selten erlebt hat. Die Argumentation fuße, wie seine Autoren in der vorangestellten Zusammenfassung schreiben, auf „der Überzeugung, dass der Schwangerschaftskonflikt aus der Kollision zweier unvereinbarer Ansprüche“ entstehe, in denen „Christinnen und Christen jeweils ein göttliches Gebot sehen“ könnten: „Dem Anspruch des ungeborenen Lebens, zur Welt gebracht zu werden“ stünden „die Ansprüche und Verpflichtungen gegenüber, die die Lebensführung an die betroffene Frau“ stelle. Als da wären: „berufliche Verpflichtungen, soziale und psychische Notlagen, familiäre Pflichten oder die Sorge, den Ansprüchen eines zukünftigen Kindes nicht gerecht werden zu können“.

Gott – ein teuflischer Sadist?

Wir lesen: Der Gott der Autoren muss entweder ziemlich schizophren oder aber ein teuflischer Sadist sein. Gebote zu erlassen und die Welt so einzurichten, dass diese miteinander kollidieren und dazu führen, dass seine Geschöpfe, wenn sie dem einem folgen, notwendig gegen das andere verstoßen. Hat also am Ende der ehemalige TV-Pastor Jürgen Fliege Recht, der Gott einen „Gangster“ nannte? Aber es kommt noch schlimmer: „Aus dieser Kollision“ entstehe „für die Schwangere ein unauflösbarer Konflikt, da sie sich nicht in der Lage sieht, beiden Ansprüchen und Verpflichtungen zugleich zu folgen“. Die [evangelische Kirche](#) anerkenne „diesen Konflikt als unauflösbar“ und lehne „eine einseitige Privilegierung einer der beiden Ansprüche ab“.

Wir fragen: Was gewinnt eigentlich ein „unauflösbarer Konflikt“, wenn er von der evangelischen Kirche als unauflösbarer „anerkannt“ wird? Wird er dadurch vielleicht noch unauflösbarer? Und was haben all die Schwangeren falsch gemacht, die im vergangenen Jahr 692.989 Kinder zur Welt gebracht haben? Wussten Sie nicht, dass sie sich in einem „unauflösbaren Konflikt“ befanden? Haben Sie ihre „berufliche Verpflichtungen, soziale und psychische Notlagen, familiäre Pflichten oder die Sorge, den Ansprüchen eines zukünftigen Kindes nicht gerecht werden zu können“, einfach ignoriert? Nun, wir wissen es nicht. Was wir wissen: Ganz offensichtlich war es ihnen egal, dass die evangelische Kirche eine „einseitige Privilegierung“ der an sie gestellten Ansprüche ablehnt.

„Verantwortete Freiheit“ und andere Worthülsen

Deswegen dürfte es sie wohl auch kaum interessieren, dass die „evangelische Kirche“, „ausgehend von der Schöpfungslehre“ die „besondere Rolle der Schwangeren bei der Weitergabe des Lebens“ hervorhebt und – was für eine Überraschung – feststellt: „Gottes Ruf ins Leben kann nur mit der Hilfe einer Frau Realität werden.“ Und weiter: Diese Mitwirkung am Schöpfungsauftrag bringe es mit sich, „dass die Frau die Entscheidung für oder gegen ein Kind letztlich nur alleine in verantworteter Freiheit treffen kann und treffen muss“.

Aber war nicht die Jungfrauengeburt ein singuläres Ergebnis in der Menschheitsgeschichte? Und sprach nicht sogar die junge Frau, die den Sohn Gottes gebar, nicht zunächst ihr „fiat“, bevor der Heilige Geist „über sie“ kam und die „Kraft des Höchsten“ sie überschattete? Muss also nicht – außer im Falle einer Vergewaltigung – davon ausgegangen werden, dass eine Frau, die schwanger wird, sich dazu entweder „in verantworteter Freiheit“ entschieden hat, oder es im Falle einer ungewollten Schwangerschaft mit der „verantworteten Freiheit“ nicht allzu weit her sein kann? Spielt es überhaupt keine Rolle, dass eine Frau ohnehin nur binnen weniger Tage im Menstruationszyklus schwanger werden kann? Müsste sich eine „verantwortete Freiheit“, nicht dazu verhalten, um kein bloßes Wortgeklingel zu sein?

Ethische Orientierung? Fehlanzeige

Dass die evangelische Kirche sich weigert, Paaren ethische Orientierung in Sachen Sexualmoral zu geben, muss allein sie verantworten. Wer danach sucht, kann sie andernorts finden. An diesbezüglich hervorragenden Angeboten herrscht, nicht zuletzt, dank der katholischen Kirche und der „Theologie des Leibes“ [Papst Johannes Paul II.](#) kein Mangel. Dass sie aber ihren Gläubigen nahelegt, die vorgeburtliche Kindstötung als etwas zu betrachten, zu dem sie in „verantworteter Freiheit“ Ja sagen könnten, oder als ethisch zulässige Variante der „Mitwirkung am Schöpfungsauftrag“, ist etwas ganz anders. Das ist nicht nur nicht mit dem Grundgesetz unvereinbar, es spottet auch der Schöpfungslehre, der zufolge der Mensch Ebenbild Gottes ist, wie dem göttlichen Gebot „Du sollst nicht töten“.

Auch sonst wartet das Papier mit allerlei unerträglichen Formulierungen und falschen Vorstellungen auf. Anders als die Autoren des Papiers behaupten, gibt es zum Beispiel kein „werdendes Leben“. Etwas lebt oder lebt nicht. Zwischen Leben und Tod, gibt es kein Drittes. Und obwohl die Autoren offensichtlich nur der Schwangeren zugestehen, Person zu sein, muss auch der Embryo als solche betrachtet werden. Denn nur Personen können jene Eigenschaften

hervorbringen, aufgrund derer wir sie als Personen erkennen. Oder um es einfacher und mit [Robert Spaemann](#) zu sagen: „Person wird man nicht. Person ist man oder ist es nicht“.

Ferner gilt: Der Embryo ist mitnichten Teil des Organismus der Frau, wäre es so, wäre ja auch nur der Organismus einer Schwangeren ein kompletter. Vorher und nachher würde diesem etwas fehlen. Richtig ist stattdessen: Im Organismus der Schwangeren entwickelt sich ein eigenständiger Organismus und differenziert sich dort so lange aus, bis er für seine weitere Entwicklung ein anderes Umfeld benötigt. Oder um aus einem Brief zu zitieren, den 30 Frauenärzte jetzt an die Abgeordneten des Deutschen [Bundestages](#) richteten: „Selbst-Bestimmung bezieht sich auf die eigene Person. Der [Fetus](#) ist zeitlich begrenzt zwar abhängig vom mütterlichen Organismus, aber er ist nicht Teil des mütterlichen Organismus.“

„Ich bin so froh, dass ich nicht evangelisch bin“

Die Absicht des Papiers, die Tötung eines unschuldigen und wehrlosen Kindes im Mutterleib moralisch zu legitimieren, ist unabweisbar und geradezu mit den Händen zu greifen. Dazu dienen den Autoren zum Beispiel das Gegenüberstellen „des Anspruchs“ des Embryos und „der Ansprüche“ der Schwangeren an „ihr eigenes Leben“ sowie des „werdenden Lebens“ mit der „Person der Schwangeren“. Mit keiner Silbe wird erwähnt, dass es den Embryo gar nicht gäbe, wenn er nicht zuvor von der Schwangeren und ihrem Partner gezeugt worden wäre. Kein Gedanke wird daran verschwendet, dass Staat und Gesellschaft, Menschen für ihre Taten verantwortlich halten müssen. Und natürlich fragt man sich, wenn die Tötung eines wehrlosen und unschuldigen Kindes im Mutterleib, verantwortet und ethisch gerechtfertigt werden kann, weil man nur so den „Ansprüchen“ an das „eigene Leben“ gerecht zu werden können glaubt, warum dann nicht auch Steuerhinterziehung, Raubüberfall oder gar die Beseitigung pflegebedürftiger Angehöriger.

Fazit: Wer als Katholik meint, er habe allen Grund an seiner Kirche zu leiden oder gar zu verzweifeln, dem kann man nach Lektüre dieses Papiers mit ruhigem Gewissen – einen Karnevalsschlager des Komödianten und Satirikers Jürgen Becker abwandelnd – zurufen: „Sei froh, dass Du nicht evangelisch bist.“

Die Printausgabe der Tagespost vervollständigt aktuelle Nachrichten auf [die-tagespost.de](#) mit Hintergründen und Analysen.

Hier kostenlos erhalten!

DAS KÖNNTE SIE AUCH INTERESSIEREN



Plötzlich kaufen Hausbesitzer keine Solaranlage, sondern machen dies...

Solaranlagen Magazin



Das Ende der Maskerade

die-tagespost.de



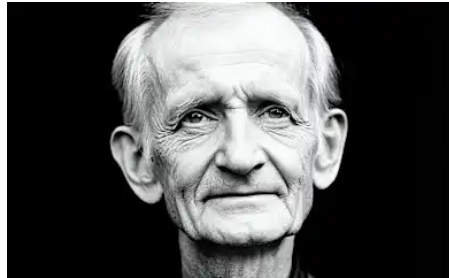
Solar im Winter? Experte lüftet das Mysterium

Hausfrage



„Der Stachel im Fleisch der Amtskirche“

die-tagespost.de



ANZEIGE

Photovoltaik-Falle? Deutsches Startup deckt Tricks der Branche auf

Hausfrage



ANZEIGE

Rottenburg: Gutes Hören sucht 700 Testhörer für Hörgeräte ohne Zuzahlung

Gutes Hören



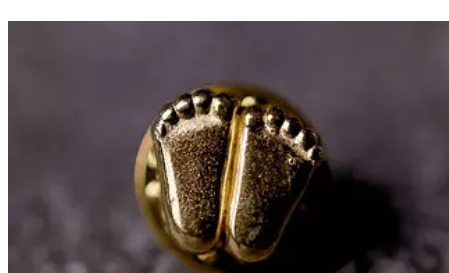
WEITERE ARTIKEL

WOCHENHEILIGER

Tommaso Reggio: Vom Maultierreiter zum Erzbischof von Genua

Der selige Tommaso Reggio ritt auf einem Maultier zu Christen in entlegene Bergdörfer und gründete Pfarreien und Kinderheime. Mit 74 Jahren wurde er Erzbischof von Genua.

21.11.2024, 21 Uhr
Claudia Kock



NEUREGELUNG VON ABTREIBUNG

Junge Union Hessen für Behalt des § 218 StGB

Der JU-Landesverband verweist auch die Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts und warnt vor einer Spaltung der Gesellschaft.

24.10.2024, 11 Uhr
Meldung



DEBATTE UM § 218 STGB

„Das Strafrecht ist nicht das Problem“

Drei Ethikräte melden sich mit einem gemeinsamen Gastbeitrag via F.A.Z. in der Debatte um den § 218 StGB zu Wort.

17.12.2024, 20 Uhr
Meldung



ISRAEL

Nikodemus Schnabel: Christen „vulnerabelste Gruppe“

Angesichts der anhaltenden Kriegssituation im Heiligen Land seien Christen die Gruppe, die es „am härtesten trifft“, so der Abt der Jerusalemer Dormitio-Abtei.

20.12.2024, 14 Uhr
Meldung

LEITARTIKEL

Ein Gnadenschatz, der Vergebung schenkt

Worüber man nicht spricht: die Sündhaftigkeit der menschlichen Existenz. Das Heilige Jahr führt mitten in dieses Drama hinein.

19.12.2024, 15 Uhr
Guido Horst



VATIKAN

Papst erklärt 16 Märtyrerinnen zu Heiligen

Die Karmelitinnen wurden in der Französischen Revolution durch die Guillotine enthauptet. Franziskus hat sie ins Heiligenverzeichnis der katholischen Kirche aufgenommen.

19.12.2024, 10 Uhr
Meldung



KOMMENTAR UM "5 VOR 12"

Ministrantinnen sind kein Muss

Wenn Pfarreien den Ministrantendienst Jungen vorbehalten – und dafür gibt es gute Gründe – müssen sie sich aber etwas katechetisch Weiterführendes für lernfreudige Mädchen einfallen lassen.

19.12.2024, 11 Uhr
Regina Einig



NAHOST-KONFLIKT

Pizzaballa: „Neuer Wein gehört in neue Schläuche“

Hoffnung auf Frieden, Schulen für die Kinder und eine neue politische Führung im Nahen Osten: Eine Begegnung mit dem Lateinischen Patriarchen von Jerusalem.

19.12.2024, 09 Uhr
Regina Einig